

Hightech und Volksmusik: Und wie das geht!

„Käferherz“, die zweite CD des „Trillke Trios“: Rund, geschliffen, organisch, selbstsicher

HILDESHEIM Mindestens um die halbe Welt der Volksmusik hat sich das Trillke Trio schon gespielt. Und plötzlich, als 14. und vorletztes Stück auf der neuen CD, findet man „Interstellar Overkorkel“. Mit der Autorenzeile „trad. / Barret, Waters, Wright, Mason“. Was, der Klassiker aus frühen „Pink Floyd“-Tagen als Klezmer-Cover? Cool! Aber wie soll das gehen, wo das Original doch nur aus psychedelisch-elektrischen Klangszenerien besteht? Nun, „der Overkorkel“, wie der Song im Bandjargon kurz genannt wird, zitiert bloß ein paar Zeilen und ist ansonsten etwas völlig Eigenständiges. Eine mehr als achtminütige Reise in den Orient, ein Märchen aus 1000 und einer Nacht, mit durch die Wüste ziehenden Karawanen und im Tanz wirbelnden Haremsdamen.

Warum das hier so ausführlich berichtet wird? Weil es beispielhaft dafür stehen mag, wie viel Selbstvertrauen das „Trillke Trio“ dazu gewonnen hat. Tatsächlich ist nicht einmal ein Jahr seit der gelungenen und bereits 1100-mal verkauften Debut-CD „Whirled Folk“ vergangen, doch wirkt der Nachfolger „Käferherz“ bereits deutlich sicherer in der Wahl der stilistischen Mittel.

Geändert hat sich gar nicht so viel. Man merkt der Gruppe allerdings die Erfahrung aus rund 50 Auftritten in diesem Jahr an. Da ist immer noch der Mix aus unterschiedlichsten Volksmusiken, die die sieben (ja, sieben) Bewohner des Trillke-Guts zueinander fügen: argentinischer Tango, spanisches Flair, jiddischer Klezmer, nordamerikanischer Western-Blues, Tänze aus Osteuropa, francophone Musette-Walzer und jamaikanischer Ska befinden sich diesmal in der Sammlung. Gespielt werden sie auf einem buntem Instrumentarium mit Akkordeon, akustischer Gitarre, Geige, Trommeln, Cello, Querflöte, dazu Seltenes wie Tuba, Löffel oder Melodica – neuerdings auch Schlagzeug und elektrische Gitarre.

Der Puristennimbus des Vollakustischen ist also weg. Kein Problem, die Musiker spielen halt die Instrumente, die ihrer klanglichen Vorstellung am ehesten entsprechen. Wenn dann ein schwedischer „Unheilswalzer“ mit rauem Saxophon und verzerrter Gitarre ins Rockgewand schlüpft, stört das gar nicht, im Gegenteil. Es macht die Musik bissiger, kraftvoller. Auch der herrlich tanzbare „Lulatsch“ mit seiner „Jethro Tull“-mäßigen überblasenen Querflöte ge-



Sie haben „geputzt und geschmirgelt“, die Sieben, die das „Trillke Trio“ sind.

hört in diese Kategorie. Umso schöner kommen dann wieder die leisen Titel wie das im Duett gesungene „Lied in die Ferne“ zum Tragen.

Ja, gegenüber dem rein instrumentalen Erstling wird jetzt auch gesungen! Zwar nur bei vier von 15 Stücken und zudem recht schöngestig – da ist ein bisschen viel Bemühen um saubere Artikulation herauszuhören. Dennoch ist der Gesang ein weiteres belebendes Element, das in Zukunft noch ausgebaut werden darf.

Insgesamt klingt

„Käferherz“ runder und geschliffener als sein Vorgänger. Was nicht zuletzt an den Aufnahme-Bedingungen liegt. „Whirled Folk“ wurde in einem improvisierten, mit Mikros und Instrumenten

vollgestellten Raum live eingespielt. Mit „Käferherz“ ging's in ein richtiges Studio (dem neuen, direkt am Trillke-Gut gelegenen „Klatschton“-Studio). Auch diesmal wurde das meiste gleich mit der ganzen Band eingespielt, „aber wir haben geputzt und geschmirgelt“, so Geiger Frank Wacks. Sprich:

Weniger gut gelungene Passagen wurden per Overdubs nachgebessert. Die Schönheitskorrekturen haben sich gelohnt, und zu hören sind sie eh nicht, der organische Gesamteindruck bleibt erhalten.

Beinahe wären die Silberlinge allerdings nicht rechtzeitig zum restlos überfüllten Release-Konzert im Trillke-Saal fertig geworden. Studio-Mann Macky folgte mitten in der Schlussabmischung einem Angebot, für zwei Monate als Tontechniker beim Circus Roncalli in Brüssel zu arbeiten. Macky nahm einen Laptop-Computer mit, stellte die CD in den Arbeitspausen in Brüssel fertig, schickte Mix-Vorschläge nach Hildesheim und besprach per Handy und E-Mail mit der Gruppe, was noch zu ändern sei.

Den entgeltlichen Vorschlag schickte er gleich an die Band und ans Presswerk, weil die Zeit so knapp wurde. Doch oh weh, die Kontroll-CD knackte und hakete. Und während die „Trillkies“ sich noch den Kopf zerbrachen, machte sich das Presswerk bereits an die Arbeit, ohne das O.K. abzuwarten. Termindruck! Zum Glück stellte sich heraus, dass die Hildesheimer Version einfach zu schnell gebrannt worden war, das Master aber völlig in Ordnung. Denn das ist es wirklich: 56 Minuten wunderschöner, lebendiger Musik. ran

Die CD ist zum Preis von 14 Euro bei Amers Buchecke und in der Knolle oder per E-mail über trillketrio@trillke.net erhältlich. Nähere Informationen auf der Homepage <http://trillketrio.trillke.net>.



Hildesheimer Allgemeine Zeitung
16. Dezember 2004